



LILIENFELD
VERLAG

Leseprobe



PETER HEIN
DIE SONGTEXTE
1979-2009

© Lilienfeld Verlag
ISBN 978-3-940357-11-3

ZUM GELEIT

DIES IST LEIDER EIN UNORDENTLICHES BUCH

Und wer ist daran schuld? Ich selbst natürlich.

Das fängt schon beim Titel an. Von wegen 1979. Die meisten Mittagspause-Stücke von der Doppelsingle entstanden eindeutig 1978, mindestens. Da gibt es als Beweis genug schlechte Kassettenaufnahmen von einigen der geschätzt 15 Konzerte, bei denen sich die Stücke bewähren mußten. 1979 ergab sich dann die Gelegenheit, das Programm im Studio auf Band zu bannen. Wobei, zumindest ich hab dann tatsächlich 79 noch ein paar Texte gemacht dafür.

Hier erweist sich schon, daß es eine weitere Klippe zu umschiffen gilt. Großkotzig „Hein – DIE Songtexte“ draufschreiben. Und dann, was ist drin? Hein und Müller und Meier und Schulze und und und und. Dann geht es wieder los: „Ey, hömma, sachma, auf der Sowieso, weshalb issen der Text nicht dabei?“ Na, weil er halt nicht von mir ist wahrscheinlich. Ich habe mir nämlich erlaubt, aus dem Fundus sämtlicher Bands und Projekte, an denen ich kreativen Anteil hatte, jene Texte auszuwählen, die zumindest zum größten oder sinnstiftenden Teil nachweislich auf meinem Mist gewachsen sind. Also fehlen bestimmt einem eingefleischten Mipau-Sammler die Worte zu „In der Tat“ (da hab ich maximal „Stalingrad“ dazugebrüllt), das ist eben vom Franz Bielmeier; oder ein diplomierter FeFaFan sucht vergebens Erhellung, „watt sacht er denn auf ‚Löwen in der Heide‘ oder ‚Geschichten‘?“ Klar, Thomas Schwebel. Von Thomas sind ja wahrscheinlich die meistzitierten meiner Texte, har har har. Na ja, kann auch ärgerlich sein für uns beide. Und so weiter. Was nicht heißt, daß ich zu anderen Stücken gar nichts beigetragen hätte, aber so viel Geheimnisse sollen denn nun doch nicht gelüftet werden.

Damit komme ich dann zum Verbraucherschutzhinweis, den ich jetzt geschickt und heimtückisch hier im Fließtext verstecke. Also, liebe Leute, das hier ist kein Fehlfarben-Songbuch, kein „Mittagspause – Ihre Größten Erfolge“, nein, und auch noch nicht mal als Family ★ 5-Komplettsammler wird man hier glücklich. Immer fehlt irgendwas oder ist nicht da, wo es vermutet wird.

Das resultiert daraus, daß dies alles mein über die Jahre angesammelter Datenmüll ist, der in einem Dokument verwahrt wird, das – seit den späten 80ern ungefähr – aus einem Linux Workstation-Dokument über mehrere System- und Formatmigrationen zu meiner mir heute als Sicherheitsgurt gegen Totalversagen dienenden Gedächtnisprothese mutiert ist. Der entsprechende Stick hat schon manchen Veranstalter verrückt gemacht, weil der Herr Hein um kurz nach 8 noch plötzlich einen Rechner mit Drucker braucht. Und dann darf man wieder im Staub hinter der Kiste rumkriechen, und die Anschlüsse werden alle gebraucht, aber wir wissen nicht genau wofür ...

Diese ursprüngliche Datensammlung dient vor allem dazu, daß ich mir Zettel drucken kann, die für mich aus 1,5 m Höhe noch im Halbdunkel lesbar sind, deshalb eines der Ziele: 1 Stück, 1 Blatt. Je weniger Worte, je mehr Punkt. Und **Fett**.

Als ich dann auch alte und nicht live-taugliche Texte aufgenommen habe, ging das mit der Sortiererei los. Und das hat mich dann bei den Diskussionen, ob denn nicht fürs Buch eine Reihenfolge nach Plattenerscheinungsdatum angebracht wäre, in die Suppe getunkt. (Als kleine Hilfestellung haben wir unter die einzelnen Texte zumindest vermerkt, welcher Band bzw. Platte, so es denn eine gibt, das jeweilige Werk zuzuordnen ist.) Aber ich halte meine ursprüngliche, teilweise nur von mir selbst für richtig gehaltene Reihung nach dem Zeitpunkt der Niederschrift für stimmiger. Ich denke, nur so kann man nachvollziehen, wie chaotisch eine Plattenkarriere in unserem Land verlaufen kann, wie „ökonomische Zwänge die Kunstproduktion bestimmen“.

Ich faule Sau schreib nämlich nur, wenn was anliegt, Studio, oder zumindest seit 30 Gigs kein neues Stück mehr im Programm. Und manchmal hat man eben nur das Geld für drei oder vier Stücke Studiozeit, macht mal ne schnelle Single, bekommt hier mal eine Demosession bezahlt, die man dann wegen „Nicht mit unserem Programm vereinbar“ eine Weile rumliegen hat, und irgendwann hat man die Kohle oder findet doch einen Deppen und kann mal wieder ein Album machen und verwertet den ganzen Schamott dann dafür. Deshalb also die teilweise über Jahre auseinander liegenden Titel einer LP. Oder es gab halt grad keine Band, weil alle neuerdings auch mal Jobs hatten. Oder es fiel bei dem Versuch, es aber jetzt mal extrabe-sonders gut zu machen, nach all der Zeit doch so allerlei an, das in andern Bands besser aufgehoben war.

Und die Zeitbezüge. Jetzt erschließt sich einem erst so richtig, was da grade los war und warum man das nie verstanden hatte, weil's schon so lange nicht mehr in den Nachrichten gewesen ist. Oder es kommt einem alles so vor, als wenn's heut wär, je nachdem. Das ist aber alles nur behauptet, nervt mich jetzt bitte nicht mit: „Ja, aber die Single kam doch vor der LP“, das könnt ihr mit wichtigen Leuten machen.

Und nervt mich auch nicht mit der Textpolizei. Die Texte gehen so wie auf Platte oder so wie auf Zettel oder, vor allem, so wie ich sie grad singe. Und kommt nicht mit Internet oder Zetteln aus Platten, das wurde doch meistens vom Praktikanten oder Bandkollegen abgetippt. Und manchmal geht's eben so, wie ich es gespeichert hab. Weil's schöner aussieht, weil's mir zu viele Refs hat, weil ich es tatsächlich so geschrieben habe (Urversionen!!!), es blöd ist oder ich es einfach nicht mehr weiß. Schon mal selber Stücke rausgehört? Und im Netz ganz was anderes gefunden? Ebend!

Und deshalb, nächster Punkt, gibt es eben auch Lücken, weil ich einfach nichts versteh von dem, was ich da auf einer alten

Kassettenüberspielung gebrüllt haben soll. Gut, nicht oft, aber allein so ein schöner Text wie „Seebären“, da wußte ich jahrzehntelang, daß es ihn gab, aber ich krieg's nicht raus, außer dem Ref, den ich aber eh noch hatte. Oder mal ein super Song über die Herrlichkeit von Bomber Harris und warum das alles so sein mußte; Zettel verloren, nie geprobt. „Nacht der 1000 Bomber“, weiß ich noch, Supertitel, oder? Zum Ausgleich biete ich dann hiermit ein paar bisher geheimgehaltene oder der Zensur (Band nennt man das) geopfert oder sonstwie durch den Rost gefallene ... Gedichte etwa?

Aber ein liebender Verlag konnte es sich trotz alledem nicht nehmen lassen, einem eitlen Gecken ein Jubiläum aufs Auge zu drücken, und deshalb gibt es dann tatsächlich auch die ersten Ergebnisse des '09er Jahrgangs, der dann wahrscheinlich als '10er im Netz kursiert, wenn wir denn mit unserem ebenso liebenden Label alles gebacken kriegen werden.

P.H.

1979

3 × NORDPOL

In Dortmund war es Neat,
bei Breitscheid dann die Bullen,
im brandneuen Dress,
drei Sternchen auf der Schulter,
frisch gewaschen und rasiert,
abgeführt

Stempel – Nordpol

Nosta – Nordpol

König – Nordpol

(mit Franz Bielmeier)

INTELNET

Kommunikation
Kommunikation
Kommunikation

Von Moskau bis nach Tokio
fernmündlich, über Satellit
ob Bild, ob Ton, per Telefon

Kommunikation
Kommunikation
Kommunikation

(mit Franz Bielmeier)

X 9200

Der Bus, die Bahn, das kotzt mich an,
was muß ich Arsch auch damit fahrn

X 9200

3 9 S 18 hammer nich,
Maschine steht, was stört das mich

X 9200

12, halb eins, Schlange stehn,
der Pappfraß schmeckt nich, lammer jehn

X 9200

Die Macht, die Macht, die mich anmacht,
sagt gute Nacht, wenn sie aufwacht

X 9200

(mit Franz Bielmeier)

INNENSTADTFRONT

Bürgerkrieg in Benrath,
weil man ne Straße nicht gepflastert hat
Kleinkrieg am Flughafen,
weil Türke gern sein eignes Taxi nähm
Sturmangriff in Heerd, t
das ist doch nur der Allkauf wert
Panik in Grafenberg,
stahl ein Irrer den grünen Gartenzwerg

Chaos am Stadtrand,
doch nicht in Bilk und Derendorf
Die Lage ist ruhig
an der Innenstadtfront

Nazis am Mahnmal
Pankies am Shadowplatz
Doch die Front,
die hat sie satt
Keine Chance
dem neuen Babylon
Erzittre vor dem
Aufschrei der Nation

Chaos am Stadtrand,
doch nicht in Bilk und Derendorf
Die Lage ist ruhig
an der Innenstadtfront

1979 DEUTSCHLAND

Wird regiert von starker Hand
Abel Weintropf schaut ins Land
Ward regiert von anderer Hand
Doch er steht noch nicht an der Wand

1979 Deutschland
1979 Deutschland
1979 Deutschland

Ward einst groß gewesen
Weiber, Suff und hohe Spesen
Suspendiert und ausrangiert
Frönt dem Hobby ungeniert

1979 Deutschland
1979 Deutschland
1979 Deutschland

(mit Franz Bielmeier und Markus Oehlen)

DER LANGE WEG NACH DERENDORF

Sie werden gejagt durch die ganze Republik,
jeder Pantoffelheld erklärt ihnen den Krieg

Es war ein langer Weg nach Derendorf,
er ist noch nicht zu Ende,
auch wenn es mancher hofft

Sie sind nur ne Handvoll, doch sie wissen wohin,
da hätte selbst ein James Bond wenig Sinn

Es war ein langer Weg nach Derendorf,
er ist noch nicht zu Ende,
auch wenn es mancher hofft

Ohrläppchen angewachsen, Adamsapfel ausgeprägt,
einen Schritt zu weit, und du wirst umgesägt

Es war ein langer Weg nach Derendorf,
er ist noch nicht zu Ende,
auch wenn es mancher hofft

ERNSTFALL

Zentrum der Zivilisation
Leben, Leben um uns herum
Und mittendrin ein Stück Land abgesteckt
Oder ne Fabrik, in die keiner seine Nase steckt
Verbrannte Erde, Schüsse in der Nacht
Bombenteppich, U-Boot-Jagd

Ernstfall, es ist schon längst soweit
Ernstfall, Normalzustand seit langer Zeit

Marder, Wiesel, Wiking, Phantom
Roland, Albatross, Tornado
Aus den Waffenschmieden der Nation
Tag und Nacht in steter Produktion
Einkaufsbummel im Erdnußland
Was übrig bleibt, wird Entwicklungshilfe genannt

Ernstfall, es ist schon längst soweit
Ernstfall, Normalzustand seit langer Zeit

HERRENREITER

Hoch zu Roß, den Bundesgeier am Gewand
Herrenreiter haben wieder zu sagen im Land

Schwarz - der Himmel unsrer Zukunft
Rot - die Erde der Vergangenheit
Gold - die Zähne unsrer Väter

Jetpiloten werden plötzlich schwach in den Lüften
Herrenreiter mit Spielzeugpistolen an den Hüften

Schwarz - der Himmel unsrer Zukunft
Rot - die Erde der Vergangenheit
Gold - die Zähne unsrer Väter

Einer wird gewinnen beim Lieblingsfernsehonkel der Nation
Herrenreiter, der Butler bringt den Ostfriesennerz schon

Schwarz - der Himmel unsrer Zukunft
Rot - die Erde der Vergangenheit
Gold - die Zähne unsrer Väter

(mit Thomas Schwebel)

ABENTEUER UND FREIHEIT

Es ist zu spät für die alten Bewegungen
Was heute zählt, ist Sauberkeit
Ihr kommt nicht mit bei unsren Änderungen
Für uns seid ihr noch nicht reif
Wir sind noch wenig, doch wir haben uns gefunden
Wir stehn im Dunkel bereit

Wir wollen nur unseren Spaß haben und tanzen
Was steht ihr so doof rum
Wenn wir euch sehn, können wir nur noch ablachen
Hey Mann, hüpf mich nicht um
Nimm deine Pfoten von meinem Anzug
Guck dich doch selbst mal im Spiegel an

1980

GRAUSCHLEIER

Ich habe das alles schon tausendmal gesehen,
ich kenne das Leben, ich bin im Kino gewesen
Doch jedesmal, wenn ich sie seh,
weiß ich nicht, wie es gehn soll, ich find nicht den Dreh

Es liegt ein Grauschleier über der Stadt,
den meine Mutter noch nicht weggewaschen hat

Die Geschichte ist langweilig, immer dasselbe,
die Bücher zum Thema sind auch nicht das Gelbe
Denn jedesmal dann, will ich ihr was sagen,
fällt mir nichts ein, nur leere Phrasen

Es liegt ein Grauschleier über der Stadt,
den meine Mutter noch nicht weggewaschen hat

Die Musik aus der Küche ist auch schon ziemlich zerkratzt,
ich habe geweint bei jedem zweiten Satz
Wenn ich dann was Eineindeutiges tu,
fürcht ich gleich, sie denkt, laß mich in Ruh

ALL THAT HEAVEN ALLOWS

Es wird Morgen, und du bist noch da,
das Licht durchs Fenster fällt auf dein Haar
Ich möcht dich berühren, doch bewege mich nicht,
ich schau dich nur an, mich blendet das Licht

Ich brauch deinen Schutz und möcht dich beschützen
Ich habe dich nötig, doch will dich nicht benutzen

Ich verknote meine Gedanken mit dir
und ersticke fast in diesem Gewirr
Ich bin zu feige, dir zu gestehn,
daß alle meine Gedanken sich nur um dich drehn

Ich brauch deinen Schutz und möcht dich beschützen
Ich habe dich nötig, doch will dich nicht benutzen

Ich wollte mehr, mehr noch als alles,
jetzt hab ich Angst, Angst, ich verlier es
Ich drück mich um Antwort auf deine Fragen,
die Wahrheit kann ich selbst nicht ertragen

Ich brauch deinen Schutz und möcht dich beschützen
Ich habe dich nötig, doch will dich nicht benutzen

(mit Thomas Schwebel)

GOTT SEI DANK NICHT IN ENGLAND

Wo ist die Grenze, wie weit willst du gehn
Verschweige die Wahrheit, du kannst sie nicht sehn
Benutze nur, was dir gefällt
Richtig ist nur, was du erzählst

Doch wenn die Wirklichkeit dich überholt,
hast du keine Freunde, nicht mal Alkohol
Du stehst in der Fremde, deine Welt stürzt ein,
das ist das Ende, du bleibst allein

Bild dir ein, du bist Lotse und hältst das Steuer,
mitten im Ozean spielst du mit dem Feuer
Benutze nur, was dir paßt,
sonst ist an der Spitze für dich kein Platz

Doch wenn die Wirklichkeit dich überholt,
hast du keine Freunde, nicht mal Alkohol
Du stehst in der Fremde, deine Welt stürzt ein,
das ist das Ende, du bleibst allein

Schneid dir die Haare, bevor du verpennst
Wechsle die Freunde, wie andre das Hemd
Sprich fremde Sprachen im eigenen Land
Zerstreu alle Zweifel an deinem Verstand

Doch wenn du dann die Wirklichkeit überholst,
willst du keine Freunde, aber Alkohol
Du stehst an der Theke, der Wirt schenkt ein,
du trinkst nur noch Schnaps und pißt in den Wein

EIN JAHR (ES GEHT VORAN)

Keine Atempause
Geschichte wird gemacht
Es geht voran

Spacelabs fallen auf Inseln
Vergessen macht sich breit
Es geht voran

Berge explodieren
Schuld hat der Präsident
Es geht voran

Graue B-Film-Helden
regieren bald die Welt
Es geht voran

(mit Uwe Bauer und Frank Fenstermacher)

PAUL IST TOT

Ich schau mich um und seh nur Ruinen
Vielleicht liegt es daran, daß mir irgend etwas fehlt
Ich warte darauf, daß du auf mich zukommst
Vielleicht merk ich dann, daß es auch anders geht
Dann stehst du neben mir, und wir flippern zusammen
Paul ist tot, kein Freispiel drin
Ein Fernseher läuft taub und stumm
Ich warte auf die Frage, die Frage: Wohin?

Was ich haben will, das krieg ich nicht
Und was ich kriegen kann, das gefällt mir nicht

Ich traue mich nicht, laut zu denken
Ich zögere nur und dreh mich schnell um
Es ist zu spät, das Glas ist leer
Du gehst mit dem Kellner, und ich weiß genau warum

Was ich haben will, das krieg ich nicht
Und was ich kriegen kann, das gefällt mir nicht

Ich will nicht, was ich seh
Ich will, was ich erträume
Ich bin mir nicht sicher, ob ich mit dir nicht was versäume